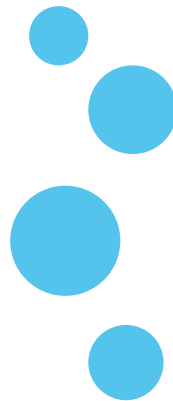
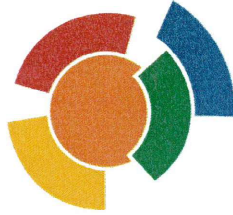


Heilbronn-Franken auf dem Weg in die Zukunft - Wandel in einer ländlich geprägten Region

Regionales Entwicklungskonzept der Wettbewerbsregion Heilbronn-Franken - Bewerbungskonzept RegioWIN 2030



Heilbronn- Franken



Baden-Württemberg

Wettbewerbsregion: Heilbronn-Franken
Lead-Partner: Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH
Koepffstraße 17
74076 Heilbronn
Tel.: [REDACTED]
Fax: [REDACTED]
Ansprechpartner: Dr. Andreas Schumm (Geschäftsführer)
[REDACTED]

Heilbronn, 17.12.2020

Andreas Schumm

1. Zusammenfassung

Heilbronn-Franken auf dem Weg in die Zukunft – Wandel in einer ländlich geprägten Region

Regionales Entwicklungskonzept der Wettbewerbsregion Heilbronn-Franken

vorgelegt durch den Lead-Partner

Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH

Koepffstraße 17

74076 Heilbronn

1.1 Die Region Heilbronn-Franken

Heilbronn-Franken ist mit über 4.765 km² die flächenmäßig größte Region Baden-Württembergs, wovon über 82 Prozent der Raumkategorie „Ländlicher Raum“ zugehörig sind. Sie umfasst den Stadtkreis Heilbronn, die Landkreise Heilbronn und Schwäbisch Hall, den Hohenlohekreis und den Main-Tauber-Kreis. Zum Jahresende 2019 hat die Region insgesamt 912.863 Einwohner*innen. Die Region grenzt an die baden-württembergischen Regionen Ostwürttemberg, Stuttgart, Nordschwarzwald, Mittlerer Oberrhein und die Metropolregion Rhein-Neckar an. Aufgrund der Grenzlage zu Bayern bestehen Nachbarschaften zu den Regionen Bayerischer Untermain, Würzburg und Westmittelfranken. Der Zuschnitt der Wettbewerbsregion ergibt sich aus zahlreichen funktionalen Verflechtungen, die historisch gewachsen, ökonomisch geprägt oder auch die Lebenssituationen der Bürger*innen abbilden.

Die Region Heilbronn-Franken weist eine positive Bevölkerungsentwicklung auf. Seit dem Zensus im Jahr 2011 ist die Bevölkerung kontinuierlich gestiegen. Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen fällt auf, dass der Altenquotient seit 2011 deutlich von 31,2 auf 33,0 angewachsen ist, während der Anteil der in Hinblick auf die Fachkräftesicherung wichtigen Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen unterdurchschnittlich ist.

Die Arbeitsmarktzahlen zeigen eine dynamische positive Entwicklung in der Region. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort ist auf 418.487 im Jahr 2019 gestiegen. Ein hoher Anteil an Beschäftigten in der Region ist im produzierenden Gewerbe tätig. Im Jahr 2019 lag der Anteil bei 37,5 Prozent. Bei der Betrachtung der Qualifikation fällt auf, dass in der Region Heilbronn-Franken 2019 lediglich 13,8 Prozent der Beschäftigten am Wohnort einen höheren Abschluss an einer Fach-, Fachhoch- oder Hochschule hatten. In Baden-Württemberg lag dieser Anteil im bei 19,6 Prozent. Darüber hinaus ist im Bereich der dualen Ausbildung ein Rückgang der Quote zu konstatieren.

Wirtschaftlich gesehen hat sich die Region in den zurückliegenden Jahren positiv entwickelt. Das Bruttoinlandsprodukt stieg seit 2009 um 51,1 Prozent und damit stärker als im Land Baden-Württemberg insgesamt.

Die Untersuchung der Branchenschwerpunkte hat acht Kompetenzfelder in der Region Heilbronn-Franken ergeben:

- Maschinenbau
- Großhandel
- Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
- Gesundheitswesen
- Herstellung von Metallerzeugnissen
- Verwaltung und Führung von Unternehmen
- Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
- Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie

Diese Kompetenzfelder gilt es auch für die Zukunft zu stärken – Stärken stärken ist ein Fokus dieses Konzeptes.

Um auch neue, innovative und nachhaltige Branchenkompetenzen aufzubauen, darf die Innovationskraft einer Region nicht außer Acht gelassen werden. Die Region Heilbronn-Franken konnte sich im Innovationsindex im langfristigen Vergleich zwar verbessern, verharrt aber seit Jahren auf den hinteren Mittelfeldplätzen.

Aus der sozioökonomischen Analyse und im Rahmen eines Workshops wurden die Stärken und Schwächen der Region abgeleitet, die im Folgenden kurz beschrieben werden.

1.2 Die Stärken und Schwächen der Region Heilbronn-Franken

Die Stärken und Schwächen der Region wurden anhand von vier Themenbereichen zusammengefasst. Im ersten Themenbereich „Wirtschaftskraft und -struktur“ ist eine große Stärke der industriell geprägten Region die Vielzahl an familiengeführten, mittelständischen Unternehmen, die sich auch in der Region vielfältig engagieren. Die Unternehmen planen langfristig am Standort Heilbronn-Franken. Sie identifizieren sich mit der Region und sind an einer positiven Entwicklung interessiert. Zu den Schwächen zählt die eher traditionelle Industriestruktur. Der Anteil an Unternehmen in Zukunftsbranchen, wie beispielsweise dem Bereich Life Science, ist noch gering. Zudem ist die Gründungsdynamik in der Region unterdurchschnittlich. Im zweiten Themenbereich „Arbeitsmarkt“ ist die dynamische Entwicklung eine große Stärke in der Region Heilbronn-Franken. Zudem ist der Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter auch weiterhin hoch. Eine große Schwäche ist der deutlich geringere Anteil der Beschäftigten mit einem höheren Bildungsabschluss. Der dritte Themenbereich

befasst sich mit der „Demografie“. Hier zeigt sich ein positives Bevölkerungswachstum auf der Seite der regionalen Stärken. Zudem ist die Region ein Zuzugsort. Eine vielbeachtete Schwäche ist der Ärztemangel im ländlichen Raum, der für ältere Menschen ein großes Hindernis darstellt. Der Anteil der Erwerbstätigen über 50 Jahre ist seit 2009 um zehn Prozent gestiegen. Zudem beklagen die Unternehmen schon jetzt einen Fachkräftemangel, der sich durch diese Entwicklung noch verstärken wird. Im letzten Themenbereich „Innovation“ können die vielen Clusterstrukturen als Stärke genannt werden. Zudem konnte der Studiengang „Medizinische Informatik“ in der Region Heilbronn-Franken erfolgreich aufgebaut werden. Dieser steht stellvertretend einerseits für den zunehmend wirksamen Ansatz der Interdisziplinarität und andererseits ist dieser Studiengang bemerkenswert vor dem Hintergrund des Fehlens einer grundständigen universitären Ausbildungsmöglichkeit im medizinischen Bereich in der Region. Eine Schwäche der Region ist die geringe Anzahl an Patentanmeldungen und Gründungen. Ergänzend verfügt die Region weiterhin nur über wenige, überregional bedeutsame Forschungseinrichtungen.

Aus den Stärken und Schwächen wurden im Rahmen eines Workshops mit dem Fachbeirat der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH Handlungsfelder identifiziert, die zu den Zukunftsfeldern des Landes Baden-Württemberg passen.

1.3 Die Ziele der Region Heilbronn-Franken

Aufbauend auf der Leitidee „Heilbronn-Franken auf dem Weg in die Zukunft – Wandel in einer ländlich geprägten Region“ wurden für drei thematische Schwerpunktfelder Ziele definiert. Diese reichen beispielsweise vom Ausbau der Gründungsinfrastruktur zur Erreichung eines zukünftig tragfähigen Branchenmix, z.B. durch den nachhaltigen Aufbau des Wirtschaftszweiges Life Science, über die erfolgreiche Transformation in der Produktion, KI-gestützte Versorgungskonzepte für die personalisierte Medizin bis hin zur ökonomischen und ökologischen Nutzung der Wasserstofftechnologie und einer Vorreiterrolle beim energetischen Strukturwandel. Die Ziele weisen eine starke Innovations- und Nachhaltigkeitsorientierung auf, verbunden mit positiven Auswirkungen für die Wettbewerbsfähigkeit auf wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Ebene. Strategisches Leitbild für die prozessuale Gestaltung einer möglichst hohen Zielerreichung ist der integrative Ansatz, der alle Stakeholder auf Augenhöhe einbindet.

1.4 Die Leuchtturmprojekte

Die Leuchtturmprojekte wurden im regionalen Konsens anhand ausgewählter Kriterien priorisiert und werden im Folgenden in der Reihenfolge ihrer Priorisierung aufgelistet

- 1.) Hydrogen Hub HN-F
- 2.) I³-Lab
- 3.) AI Training & Qualification Campus (AI-TRAQC)

- 4.) Regionale Befähigung zur digitalen Transformation in der Fertigungstechnik
(F-IT4Transformation)
- 5.) Spin-Off Lab
- 6.) Brainstation Lauda

1.5 Die Organisation

Das Organisationsmodell für den Wettbewerbsbeitrag der Region Heilbronn-Franken sieht vor, dass das Projektmanagement für die komplette Programmlaufzeit beim Lead-Partner angesiedelt ist. Dies sichert die gesamtregionale Betrachtung der Maßnahmen innerhalb von RegioWIN 2030 zu. Hierzu kann auf bestehende Netzwerkstrukturen aber auch auf die Kompetenz der Bildung und Pflege von Netzwerken aufgebaut werden. Dies soll auch durch die Etablierung eines regionalen RegioWIN-Netzwerks unter Beweis gestellt werden, das als offenes Netzwerk zum einen RegioWIN Sichtbarkeit und Wahrnehmung ermöglichen zum anderen aber auch neue Kooperationen und Projekte anregen soll. Die bereits im Rahmen des Wettbewerbsaufrufs aktive operative Kerngruppe begleitet, berät und unterstützt das Projektmanagement. Diese Gruppe soll geöffnet werden, um ergänzende Expertisen integrieren zu können. In diesem Zuge soll ein permanentes „Ideenscouting“ zur Stärkung und Verbreiterung der bestehenden thematischen Schwerpunktbereiche aufgebaut und etabliert werden. Darüber hinaus sind themen- und projektbezogene Arbeitsgruppen vorgesehen. Die Lenkungsgruppe behält die Umsetzung des kompletten regionalen Entwicklungskonzepts im Blick und wird dieses sukzessive durch ergänzende Herausforderungen der Regionalentwicklung aktualisieren. Dazu soll auch ein permanentes externes Monitoring beitragen. Um die Akteursbreite abbilden zu können, sind in den ungeraden Jahren der Programmlaufzeit sogenannte regionale Entwicklungskonferenzen vorgesehen. Für 2026 ist die Evaluation des Entwicklungskonzepts geplant.

1.6 Der Mehrwert

Durch die gezielte Umsetzung der Maßnahmen ist ein mindestens dreidimensionaler Mehrwert zu erwarten. Zielsetzung ist dabei jeweils eigene, aber auch korrespondierende Mehrwerte für alle zu betrachtenden Ebenen von der Region über das Land bis hin zur EU zu erreichen.

Auf der regionalen Ebene zeichnen sich Mehrwerte beispielsweise durch den Kompetenzaufbau im Zuge der Transformation ab. Auch die erhöhte Gründungsdynamik wird nachhaltig die Wirtschaftsstruktur im Hinblick auf Diversität positiv beeinflussen, so dass insgesamt der Produktionsstandort gestärkt werden kann. Dies führt zu einer Sicherung von Arbeitsplätzen verbunden mit einer niedrigen Arbeitslosigkeit und dadurch bedingten geringeren Sozialkosten für die öffentlichen Haushalte. Durch die Maßnahmen und Projekte kann die Region Heilbronn-Franken an Sichtbarkeit im Standortwettbewerb gewinnen und gleichzeitig durch den Charakter als Modellregion auch beispielhaft für andere Regionen sein. Bezogen auf das Land können sich Mehrwerte ergeben, da die vom Land adressierten Zukunftsfelder im Entwicklungskonzept berücksichtigt sind und durch die Umsetzung auch

belebt werden können. Und schließlich sei auf die positiven Wirkungen bezogen auf den Green Deal hingewiesen, denn die in diesem Konzept dargestellten Strategien, Maßnahmen und Projekte korrespondieren im Regelfall mit einer Effizienzsteigerung im Bereich der Ressourcen.